

Pläne der Rhewie-Genossenschaft in Lintel

Kaum Gegenwind, stattdessen viel Zustimmung

Von NIMO SUDBROCK

Rheda-Wiedenbrück (gl). Bis zu zwölf Windkraftanlagen will die Rheda-Wiedenbrücker Energiegenossenschaft (Rhewie) rund um Lintel bauen. Damit könnte der Anteil der nicht erneuerbaren Energiequellen am Stromverbrauch der Gesamtstadt von derzeit noch 52,3 auf 13 Prozent gesenkt werden. Aber was halten die Linteler Bürger von den Windkraft-Plänen der Rhewie?

Das Feuerwehrgerätehaus in Lintel ist an diesem Abend gut gefüllt, freie Stühle sind schon 15 Minuten vor Beginn des Vor-

trags von Hubert Leiwes Mangelware. Das Interesse an den Ausführungen des Vorstands der im Jahr 2013 gegründeten Energiegenossenschaft ist ganz offensichtlich groß. Aber wird es auch Gegenwind geben? So wie damals vor rund 15 Jahren, als der Bau von Windrädern rund um St. Vit zur Diskussion stand?

Kritikern versucht Leiwes, den Wind aus den Segeln zu nehmen. Offen und transparent betreibt man die Planungen für den Bau von bis zu zwölf Windrädern in Rheda-Wiedenbrücks flächenmäßig größtem Stadtteil, verspricht er. Nichts solle hinter verschlossenen Türen entschieden werden.

Und es sei kein Großkonzern oder gar eine Einzelperson, die von dem Projekt „Windfarm Lintel“ den Gewinn abgreifen werde. „Da, wo die Räder gebaut werden, sollen die Menschen davon profitieren“, verspricht Leiwes. Das sei von Anfang an der Leitspruch der Rhewie gewesen, die zurzeit zwei Anlagen im interkommunalen Gewerbegebiet Aureka und demnächst eine weitere in Langenberg betreibt.

Faire, ertragsabhängige Pachtzahlungen für die Grundstücksbesitzer, auf deren Flächen die Anlagen gebaut werden, seien der Genossenschaft ebenso wichtig wie die Beteiligung der Landbe-

sitzer im direkten Umfeld der Anlagen, auf deren Flächen wegen des geringen Abstands zur jeweiligen Anlage keine Räder hochgezogen werden können, erläutert Leiwes. Zudem gebe es Ausgleichszahlungen an die Anwohner im Umkreis der dreifachen Gesamthöhe der Anlagen. Bürger, die in bis zu 2000 Metern Entfernung zu einem Windrad wohnen, könnten sich zudem beteiligen – und auf diese Weise auch von den Gewinnen profitieren.

Das, was an diesem Abend zur Sprache kommt, stimmt den einen oder anderen Linteler aber auch nachdenklich. „Was ist mit dem Lärm?“, will ein Linteler

Bürger beispielsweise wissen. Man plane die Anlagen nach Möglichkeit im Umfeld der Autobahn 2 sowie der Bundesstraßen 64 und 61. „Da wird man sie ohnehin nicht hören, weil der Autolärm viel lauter ist“, entgegnet Leiwes. Mit Lärmbelastigungen rechnet er aber auch andernorts nicht, denn: „Wir stellen ausschließlich leise Anlagen des Herstellers Enercon auf.“ Die drei Räder im Rhedaer Forst der Stadtwerke Gütersloh seien von einer anderen Firma produziert worden. „Und die sind manchmal wirklich unangenehm laut“, bestätigt Leiwes. „Aber so etwas werden wir nicht bauen.“

Zitate

„Jeder einzelne Linteler Bürger soll von den Windrädern profitieren, sobald sie sich drehen.“

Elisabeth Frenter, SPD-Ratsfrau aus Lintel, während der Bürgerversammlung im Gerätehaus.

„Wer leugnet, dass wir viel mehr Windkraft brauchen, dem würde ich einen gewissen Realitätsverlust attestieren.“

Bürgermeister Theo Mettenborg.

„Wenn ich an die Diskussionen in St. Vit vor 15 Jahren zurückdenke, muss ich feststellen: Es hat sich viel getan, die Debatte ist endlich sachlich geworden.“

Hans-Hermann Heller-Jordan, Grünen-Ratsherr aus Rheda.

„Wenn alles so bleiben würde, wie es früher war, dann würden wir in unserer Stadt keinen grünen Strom produzieren.“

Hubert Leiwes vom Vorstand der Energiegenossenschaft.

„Windräder müssen verträglich und der finanzielle Ausgleich muss geregelt sein. Fakt ist aber auch, dass keine regenerative Energieform billiger Strom produzieren kann als Windkraft.“

Frank Schürmann, CDU-Ratsherr aus Lintel.

„Macht Euch keine Sorgen, ich höre nichts.“

Elisabeth Witte (CDU) wohnt auf der Marburg in Rheda selbst neben einer Windkraftanlage.



Volle Kraft voraus: Maßnahmen zum Klima- und Umweltschutz gibt es in Lintel bereits einige – unter anderem das Dorfauto. Jetzt wird dem Stadtteil eine besondere Rolle zuteil. Denn der Anteil der erneuerbaren Energien am kommunalen Strommix soll gesteigert werden. Gelingen kann dies durch den Bau zusätzlicher Windräder. Der Stadtteil Lintel bietet dafür beste Voraussetzungen. Dort gibt es genügend Freiflächen.

Standorte an Straßen, Seen und Wäldern

Welche Anlagengrößen sind in Lintel geplant?

Die Turmhöhe von Windkraftanlagen habe sich in jüngster Vergangenheit kaum geändert, wohl aber die Länge der Rotoren, sagt Rhewie-Vorstand Hubert Leiwes. Aktuell plane man für Lintel mit Turmhöhen von bis zu 165 Metern und Rotordurchmessern von bis zu 160 Metern. Dadurch könne man Leistungen von sechs Megawatt erzielen – genügend Strom für umgerechnet 5000 Haushalte.

Wo befinden sich die potenziellen Standorte?

Kurz gesagt: Rund um die Linteler Ortslage, allerdings durchweg auf dem Land und nicht in unmittelbarer Siedlungsnähe.

Die Rhewie plant laut Leiwes mit Abständen zu Wohnhäusern im Außenbereich von mindestens 400 Metern. Zu Siedlungen sollen wenigstens 600 Meter Abstand eingehalten werden. Damit unterschreiten einige der geplanten Anlagen den zurzeit in NRW noch geltenden Mindestabstand von 1000 Metern. Das hat zur Folge, dass für voraussichtlich sechs der zwölf Anlagen die städtische Bauleitplanung geändert werden muss. Die Politik wird sich ab Dezember mit dem Thema befassen.

Wo genau werden sich die Windräder drehen?

Noch sind alle Standorte nur Optionen. Erste Gespräche mit Grundstückseigentümern hat die

Rhewie nach Angaben von Hubert Leiwes zwar schon geführt, konkrete Ergebnisse stehen aber noch aus. Geplant sind zwei Anlagen an der B 61 kurz vor der Stadtgrenze zu Gütersloh (unweit der Hornbach-Kreuzung). Ein weiteres ist ebenfalls an der B 61 beim Buxelsee Richtung Wiedenbrück vorgesehen. Zwei Räder könnten an der A 2 im Bereich der Wälder von Gut Schledebrück entstehen. Eine Konzentrationsfläche mit vier möglichen Anlagen befindet sich zwischen dem Linteler See sowie der Waldsiedlung und dem Dorfkern. Durchkreuzt wird dieses Areal von der Neuenkirchener Landstraße und der Varenseiler Straße. Im Grenz-

bereich zu Varenseil und Druffel sieht die Rhewie Potenzial für insgesamt drei Anlagen.

Was wirft ein Windrad durchschnittlich für die Kommunen ab?

Abgesehen vom Strom, der zu Kilowattstundenpreisen zwischen acht und zehn Cent vergleichsweise kostengünstig produziert werden kann, geht die Rhewie von Gewerbesteuerzahlungen pro Anlage zwischen 10 000 und 20 000 Euro im Jahr aus. Zudem erhalten betroffene Kommunen eine finanzielle Beteiligung von 0,2 Cent je Kilowattstunde. Das können pro Rad schnell 26 000 Euro im Jahr sein. Ferner unterstützt die Rhewie örtliche Vereine durch Spenden.



Ständen nach der Bürgerversammlung mit fast 150 Teilnehmern für Fragen zur Verfügung: (v. l.) Hubert Leiwes vom Rhewie-Vorstand sowie Andreas Lahme und Brigitte Fiedler vom Aufsichtsrat der Genossenschaft.



Volles Haus: Das Interesse der Linteler Bevölkerung an den Plänen der Rhewie zum Bau von bis zu zwölf Windrädern in ihrem Stadtteil war groß. Die aufgestellten Stühle reichten nicht aus. Fotos: Sudbrock

Mettenborg: Zum Bau gibt es keine Alternative

Rheda-Wiedenbrück (sud). Als „alternativlos“ bezeichnet Bürgermeister Theo Mettenborg (CDU) an diesem denkwürdigen Abend im Linteler Feuerwehrgerätehaus die Windkraft-Pläne der Rhewie. „Die aktuell hohen Energiepreise machen eine Lösung in einer gewissen zeitlichen Nähe erforderlich“, sagt er. „Wir brauchen ein Maximum an Windkraft für unsere Stadt, um den wachsenden Strombedarf zu decken.“

Der Gesamtstromverbrauch Rheda-Wiedenbrücks betrug im Jahr 2020 392 Gigawattstunden. Dabei wird es aller Voraussicht nach nicht bleiben. Denn Wärmepumpen, wie sie auch in immer mehr Privathäusern zum Einsatz kommen, haben einen ebenso hohen Stromverbrauch wie E-Autos, die immer häufiger auf den Straßen der Doppelstadt anzutreffen sind.

Acht Millionen Euro veranschlagt die Rhewie für Kauf und Aufstellung eines Windrads. Ge-

stemmt werden diese Investitionen auch durch Eigenmittel. Aktuell zählt die Genossenschaft 730 Mitglieder, die Anteile an der Rhewie erworben haben. Als Ausgleich erhalten diese eine jährliche Dividendenausschüttung. Diese ist im Vergleich zu anderen Kapitalanlagen hoch. Sie beträgt seit 2018 konstant zwischen sechs und sieben Prozent.

Selbst wenn die Politik zeitnah die Rahmenbedingungen für den Bau der bis zu zwölf Anlagen in Lintel schaffen sollte: Gleich morgen kann mit dem Bau keinesfalls begonnen werden. Hubert Leiwes verweist in diesem Zusammenhang auf die zwingend erforderliche Einholung von Gutachten zu Schall, Schattenwurf, optischer Bedrängung und Artenschutz. Zuwegung und Netzanbindung müssten ebenfalls geplant werden. Zudem hätten die Anlagen längere Lieferzeiten als früher. Ein Bau in den Jahren 2025 und 2026 sei daher realistisch.

Musical

Conni rettet die Zirkusvorstellung

Rheda-Wiedenbrück (gl). Wer kennt nicht Conni, das Mädchen mit der Schleife im Haar? Es zählt seit Jahren zu den beliebtesten Kinderbuchfiguren. Mehr als 100 verschiedene Bücher, dazu CDs und Filme gibt es bereits. Jetzt erobert Conni auch die Theaterbühnen. Bei „Conni – das Zirkus-Musical“ geht es am Sonntag, 4. Dezember, in der Stadthalle Rheda-Wiedenbrück laut Ankündigung „richtig rund“. Beginn ist um 14 Uhr.

Conni hat am Wochenende etwas ganz Besonderes vor: Zusammen mit ihrer Freundin Julia steht eine Zirkus-Aufführung in der Kita bevor. Bis zur Aufführung geht allerdings so einiges schief, und sogar Connis Eltern müssen einspringen. Und welche Rolle spielt Conni das Abenteuer“, heißt es in der Ankündigung der Flora-Westfalica-GmbH.

Tickets für „Conni – das Zirkus-Musical“ gibt es bei der Flora Westfalica unter 05242/93010, unter www.flora-westfalica.de und bei allen bekanntesten Vorverkaufsstellen.

Vorverkauf

Weihnachtskonzert in der Kreuzkirche

Rheda-Wiedenbrück (gl). Die Evangelische Versöhnungskirchengemeinde zum Weihnachtskonzert in die Kreuzkirche Wiedenbrück ein. Aus dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach erklingen am Mittwoch, 28. Dezember, die Kantaten eins „Jauchzet frohlocket“ und drei „Herrscher des Himmels, erhö-re das Lallen“. Dem Programm wird die Adventskantate „Bereitet die Wege, bereitet die Bahn“ vorangestellt. Der Angekreuzt-Kammerchor und der Kirchenchor musizieren gemeinsam mit dem Telemann-Collegium Herford. Die Solisten sind Elisabeth Schnippe (Sopran), Claudia Burkard (Alt), Jonathan Dräger (Tenor) und Jasper Lampe (Bass). Die Leitung hat Kantor Jan Weige. Karten sind im Vorverkauf in den Preiskategorien für acht, zwölf und 18 Euro in den Buchhandlungen Güth und Lesart erhältlich, außerdem nach den Gottesdiensten in der Kreuzkirche Wiedenbrück.

Piushaus

Gemeinsame Adventsfeier

Rheda-Wiedenbrück (gl). Eine gemeinsame Adventsfeier von KFD, Caritas und KAB findet am Freitag, 9. Dezember, ab 15 Uhr im Piushaus am Südring in Wiedenbrück statt. Karten für die besinnliche Feier gibt es bei Familie Westermiltes, 05242/34207.

Die Glocke

Ihr Draht zu uns

Lokalredaktion
Berliner Straße 2d
33330 Gütersloh
E-Mail rwd@die-glocke.de
Telefon (0 52 41) 8 68 - 50
Telefax - 45
Nimo Sudbrock (Leitung) - 51
Kai Lars von Stockum (Stv. Leitung) - 54
Lars Nienaber - 52
Susanne Schulte-Nölle - 57
Katharina Werneke - 53

Lokalsport
E-Mail rwd-sport@die-glocke.de
Telefax (0 52 41) 8 68 - 29
Jürgen Rollié - 33

Servicecenter
Aboservice
Telefon 0 25 22 / 73 - 220
Anzeigenannahme
Telefon 0 25 22 / 73 - 300
Telefax 0 25 22 / 73 - 221
E-Mail
servicecenter@die-glocke.de
Öffnungszeiten
Mo.-Do. 7 bis 17.30 Uhr
Fr. 7 bis 16.30 Uhr
Sa. 7 bis 12 Uhr

Internet
www.die-glocke.de